

Indiana Tribune.

(Wochenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.,
(im dritten Stock.)

[Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnements-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert
Per Jahr im Voraus \$2.00
Per Number 5 Cents.

Otto Schiffel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 23. April 1881.

Republikanisches
Stadt - Ticket.

Mayor:
Daniel W. Grubbs.
City-Clerk:
Joseph T. Wagner.
Schatzmeister:
Isaac N. Pattison.
Assessor:
Millard F. Connell.
Marshall:
Richard S. Colter.

Die kommende Stadtwahl.

Daß die noch zu gründende Organisation zur Bekämpfung des Prohibition-Amendments als solche noch nicht in die nächste Stadtwahl eingreifen kann, scheint uns so sonnenklar, daß wir es für vollständig überflüssig halten, darüber ein weiteres Wort zu verlieren. Dagegen handelt es sich jetzt um die wichtige Frage: "Wie sollen die Gegner der Prohibition als Individuen sich bei der Stadtwahl verhalten?"

Wir müssen ein für allemal an dem Grundsatz festhalten, daß wir von den beiden Parteien, von welchen eine misérable ist, als die andere, stets in der Weise Gebrauch machen, daß wir zur Erreichung unseres Ziels die eine benutzen, um die andere zu schlagen. Wir müssen zugleich jede Gelegenheit wahrnehmen, um zu zeigen, daß wir nur dann eine Partei unterstützen, wenn sie sich offen und ehrlich für unsere Prinzipien ausspricht, und wir müssen ein solch offenes Aussprechen erzwingen.

Weil die republikanische Mehrheit der letzten Legislatur dafür stimmte das Prohibition-Amendment einer Volksabstimmung zu unterbreiten, die meisten Demokraten aber dagegen stimmten, hielten sich viele schon zu dem Glauben berechtigt, daß die demokratische Partei frei von Temperenz-einflüssen sei. Ob der Verlauf und das Resultat der Convention vom vorigen Samstag, Diejenigen, welche so dachten, von ihrem Wahne gebeilt hat, kann wir einstweilen nicht beurtheilen. Wir haben jedoch ein Recht, dies vorauszusehen, wenn wir sie für vernünftig halten sollen.

Wie haben sich nun die Parteien für die kommende Stadtwahl zur Prohibition-Frage gestellt?

Die republikanische Partei hat offen und ehrlich erklärt, daß sie die Frage nicht zu einer politischen machen will, daß sie nichts mit der Politik zu thun habe. Das ist wenigstens eine Erklärung. Der Kandidat, welchen sie aufgestellt, ist in seiner Gesinnung ein äußerst liberaler Mann, welcher individuell dem ganzen Temperenz-lerthum fern steht.

Die demokratische Partei hat gar nichts erklärt. Trotzdem unter den Umständen es von ihr eigentlich erwartet werden konnte, daß sie sich erklären würde, ist sie in elender, nichtswürdiger Feigheit stillschweigend über die ganze Sache hinweggegangen, um in jesuitischer Manier das Volk im Unklaren zu lassen. Der Kandidat, welchen sie aufgestellt, ist nichts weniger als liberal in seinen Anschauungen. Er ist ein eifriges Kirchenmitglied und Vorsteher einer Sonntagschule. Er ist einer von den Pietisten, welche stets Temperenzgesetze befürworten. Zu alledem tritt noch der Umstand, daß wir nothwendiger Weise die Demokraten zwingen müssen, Farbe zu bekennen.

Wir müssen daher im Interesse der Anti-Prohibition-Bewegung ganz entschieden

rathen, diesmal für das republikanische Ticket zu stimmen. Denn erstens gibt das den Demokraten die Lebze, daß sie die deutschen Liberalen nicht so mit nichts dir nichts in die Tasse stecken können, und daß sie sie überhaupt nicht gewinnen können, ohne entschieden Stellung zu nehmen, und zweitens sind die liberaleren Kandidaten auf der Seite der Republikaner.

Das Verhältnis in Indianapolis ist unter den Umständen den Verhältnissen ähnlich, welche bei der kürzlichen Stadtwahl in Cincinnati maßgebend waren. Werden nun unsere deutschen Demokraten im Interesse der Anti-Prohibition-Bewegung das republikanische Ticket stimmen? Wird der "Telegraph" im Interesse der Anti-Prohibition-Bewegung die Republikaner unterstützen? Oder werden die deutschen Demokraten, wie in Cincinnati durch Dick und Dünn mit ihrer Partei gehen? Wir wollen sehen!

Zu befürchten braucht man nicht, daß unsere Stellung bei einem republikanischen Sieg, der so wie so unzuverlässig ist, und den wir nur stärker hervortreten lassen können, mißverstanden werde. Im Gegenteil, man wird uns recht wohl verstehen!

Noch einmal! Wir sind ganz entschieden der Ansicht, daß zur Förderung unserer Sache bei der kommenden Stadtwahl die Unterstützung der Republikaner durch die verächtliche Feigheit der Demokraten zur Nothwendigkeit gemacht worden ist.

+ Benjamin D'Israeli. +

Einer der hervorragendsten englischen Staatsmänner dieses Jahrhunderts ist gestorben. Benjamin D'Israeli, der Führer der Conservativen ist nicht mehr, er hat Dienstag Morgen das Zeitschrift gesegnet. In ihm ist einer jener mit hohen Geistesgaben begabten Menschen gestorben, welche ihre herlichen Anlagen zur Erfüllung ihres Ehreizes, ihrer Ruhm suchten, ihrer Herrscher verschwendeten und in den Dienst der Mächtigen dieser Erde stellten.

Benjamin D'Israeli, der älteste Sohn des Literaturhistorikers Isaac D'Israeli, und Enkel eines im Jahre 1748 in England eingewanderten venezianischen Kaufmannes D., dessen israelitischen Vorfahren im 15. Jahrhundert durch die Inquisition aus Spanien vertrieben worden waren, wurde am 21. Dezember 1805 (nach anderen 1804) in London geboren. Er erhielt seinen Unterricht zu Hause von seinem Vater und Privatlehrern. Ein kindloser Freund seines Vaters, ein hervorragender Anwalt, nahm Benjamin in seine Office, in der Absicht, denselben sein Geschäft zu vererben. Der junge D'Israeli verließ jedoch das Bureau seines Gönners und widmete sich literarischer Tätigkeit. Seine förperliche Schönheit, sein elegantes Auftreten und sein außerordentliches Conservatoren-talent machten ihn bald zu einem Liebling in der Gesellschaft. Im Alter von 19 Jahren besuchte er Deutschland und nach seiner Rückkehr veröffentlichte er einen berühmten Roman, "Vivian Grey," er rasch große Verbreitung gewann und die Hauptsprachen Europas überseit wurde. Diesem folgten in den nächsten Jahren mehrere andere Werke, darunter "Contarini Fleming," das Seine für eines ihrer originellsten Werke erklärte, die je geschrieben wurden, und das hohe Anerkennung von Seiten Goethes fand.

Von 1829-31 machte D'Israeli eine Reise durch Italien, Griechenland, und den Orient. Nach seiner Rückkehr warf er sich mit Eifer in die Politik. Von Hume geleitet, schloß er sich der entschieden liberalen Partei an. Er kandidierte 1833 für Marylebone und stellte in seiner bei dieser Gelegenheit veröffentlichten Brochüre: "Was ist es?" — ein entschieden demokratisches Glaubensbekenntnis auf. Er unterlag. Ebenso erging es ihm 1834, wo er sein die Revolution verherrlichendes Revolutionäres Epos herausgab. Als er bei seiner dritten Kandidatur in Tavistock abermals eine Niederlage erlitt, wechselte er die Partei farbe, sagte er sich von seinen "Jugendsünden" los und näherte er sich der konservativen Partei, mit deren Hilfe er in seinem 32. Lebensjahr einen Sieg im Unterhaus für das konservative Borough Maidstone erlangte. Seine erste Rede war ein Fiasco; man schenkte ihm keine Aufmerksamkeit. Er schloß seine Rede mit den Worten: "Ich bin nicht überrascht über die wir zu Theil gewordene Aufnahme. Ich habe schon Manches zu wiederholten Malen begonnen und schließlich Erfolg gehabt. Ich

geholt, wie seine Stammesgenossen Vorfälle und Marx einer der leuchtenden Vorkämpfer des arbeitenden Volkes zu werden; er wunderte sich vom Volke ab, und nun werden nicht die Thränen der Millionen sein Grab benetzen, nun wird nicht sein Name von den spätesten Nachkommen gesegnet werden, sondern ein alter Marblesstein wird melden: "Hier ruht Earl v. Beaconsfield."

* Der berühmte Komponist und Pianovirtuose Anton Rubinstein soll fast vollständig erblindet sein.

* Die Temperenzler von Ohio beabsichtigen den Ex-Präsidenten Hayes zum Gouverneur des Staates zu machen.

* Die erzwungene Unthätigkeit des Senats dauert noch immer fort. Wir sind begierig zu wissen, wenn einmal der Standal ein Ende nehmen wird.

werde mich jetzt segnen; aber die Zeit wird kommen, da Sie auf mich hören werden." Zwei Jahre später vermählte er sich mit der wohlhabenden Witwe Wyndham Lewis', seines Freundes und Mit-Abgeordneten für Maidstone.

D'Israeli's Lausbahn von jener Zeit ab bis zu seinem Todestage zu schreiben, ist die Aufgabe des Geschichtsforschers. Wir können nur kurz die bedeutendsten Momente des Mannes angeben, der, ein Angehöriger der heute noch um ihre Emanzipation ringenden semitischen Rasse, die auf ein Menschenalter sich erstreckende Führerschaft über die Landaristokratie Englands an sich zu bringen gewußt hat. Im Jahre 1844 veröffentlichte D'Israeli sein Werk "Toningsby oder die neue Generation", in welchem er die Ansichten und Ziele der unter dem Namen "Young England" bekannt gewordenen theils literarischen theils politischen Partei, deren Hauptleiter er einer war auseinandersetzt. In diesem wie in anderen Romanen D'Israeli's sind die Charaktere nach bekannten lebenden Persönlichkeiten gezeichnet. Was seinen Ruf am meisten begründete, waren seine heftigen Angriffe auf die Freihandelspolitik Robert Peel's, die zu den bemerkenswertesten Reden in der Geschichte des britischen Parlamentarismus zählen. Als Derby im Mai 1852 zum ersten Male die Bildung eines Kabinetts übernahm, berief er D'Israeli als Kanzler der Schatzkammer in das Ministerium und Legiter wurde Führer im Unterhause. Dieses Kabinett hatte bis zum Dezember derselben Jahres Bestand. Im zweiten Derby'schen Ministerium im Jahre 1858 wurde D'Israeli abermals Schatzkanzler und im nächsten Jahre brachte er einen Plan zu einer Wahlreform ein, nach welcher das Stimmrecht auf alle Gebilde ohne Rücksicht auf Besitz ausgedehnt werden sollte. Die Bill wurde verworfen und das Parlament aufgezögert. Das neue Parlament beschloß ein Misstrauensvotum gegen das Kabinett, worauf Letzteres resignierte.

Im Jahre 1866 kam Derby, nach dem Sturz des Ministerium Russel Gladstone, wiederum an's Ruder und D'Israeli übernahm den früheren Posten eines Schatzkanzlers. Im nächsten Jahre wurde die Reformbill, welche das Stimmrecht auf alle Hausbesitzer in einem Borough und auf alle Besitzer von Freigütern in einem County ausdehnte, der Parlamente angenommen. Als Derby 1868 resignierte, wurde D'Israeli Premierminister; die Opposition gegen seine Haltung bezüglich der irischen Kirchenfragen hatten jedoch die Auflösung des Parlaments zu Folge, und da die Neuwahlen gegen das Kabinett ausfielen, resignierte dasselbe. Es folgte das Gladstone'sche Ministerium, das bei den Wahlen 1878 unterlag, worauf D'Israeli abermals Premierminister wurde.

Während dieser Amtszeit agitierte er dafür, daß die Königin den Titel "Kaiserin von Indien" annehmen sollte, wogegen er durch Verleihung des Titels "Earl von Beaconsfield" ausgezeichnet wurde. Dem Berliner sogenannten "Friedenscongress" war D'Israeli in Berlin, wo er die hervorragendste Rolle spielte. Bei seiner Rückkehr wurde er ob seiner Verdienste um das Zustandekommen des vorgeblichen Friedens hochgefeiert. Der auf der Höhe menschlichen Ruhms angelangte altmächtige Minister konnte aber als die Haltung bezüglich seiner Politik im Orient, Centralasien, Indien, Südafrika und Irland immer offenfundiger wurde, sich gegen den Volkswillen im Inneren, der immer stärker anwuchs, nicht auf die Dauer behaupten und die von ihm im vorigen Jahre veranlaßte Auflösung des Parlaments führte. Seine Haltung bezüglich der Sonntagsgelehrte einzufordern. Alle Theatralen werden am Sonntag in Folge dessen geschlossen sein. Wir glauben, daß uns auch Ähnliches hier bevorsteht, wenn Smart gewählt werden sollte.

* Der Sultan hat abermals seine Liebe Roth mit den Albanen. Gest. da ein — wenn auch kleines und fast nur von Griechen bewohntes Stück ihres Landes, Epirus, an Griechenland abgetreten werden sollen.

* In Folge des Beschlusses der New Yorker Landlords vom 1. Mai an die Mieten zu erhöhen, verlassen Tausende der Stadt und ziehen nach benachbarten Ortschaften. In Folge dessen werden sehr viele Wohnungen leer stehen.

* Der Sultan hat abermals seine Liebe Roth mit den Albanen. Gest. da ein — wenn auch kleines und fast nur von Griechen bewohntes Stück ihres Landes, Epirus, an Griechenland abgetreten werden sollen.

* Ein Richter in Denver verfasste einen Brief, worin der Schreiber ihn zu bestechen suchte. Dem Briefe waren zwei Fünzig-Dollar-Scheine beigefügt. Die beiden Scheine warf der Richter vor den Augen der Anwesenden in den Ofen.

* Der neue demokratische Major von Cincinnati hat seine Lausbahn damit begonnen, energisch gegen die Übertritte der Sonntagsgelehrte einzufordern. Alle Theatralen werden am Sonntag in Folge dessen geschlossen sein. Wir glauben, daß uns auch Ähnliches hier bevorsteht, wenn Smart gewählt werden sollte.

* Der neue demokratische Major von Cincinnati hat seine Lausbahn damit begonnen, energisch gegen die Übertritte der Sonntagsgelehrte einzufordern. Alle Theatralen werden am Sonntag in Folge dessen geschlossen sein. Wir glauben, daß uns auch Ähnliches hier bevorsteht, wenn Smart gewählt werden sollte.

* Der neue demokratische Major von Cincinnati hat seine Lausbahn damit begonnen, energisch gegen die Übertritte der Sonntagsgelehrte einzufordern. Alle Theatralen werden am Sonntag in Folge dessen geschlossen sein. Wir glauben, daß uns auch Ähnliches hier bevorsteht, wenn Smart gewählt werden sollte.

* Die internationale Münzkonferenz wurde am Dienstag in Paris von dem Minister des Auswärtigen Barthélémy St. Hilaire eröffnet. Der französischfinanzminister Maquin wurde zum Vorsitzenden gewählt. Vertreten sind Deutschland, Österreich, Belgien, Dänemark, Spanien, Per. Staaten, Frankreich, Griechenland, Italien, Holland, Portugal, Rußland, Schweden und Niederlande.

* Die Schweinefleisch und Fettvoräthe in den Per. Staaten betragen, dem Cincinnati "Price Current" gemäß, am 1. März im Ganzen 414,225,000 Pfund, oder 54,400,000 Pfund weniger als in derselben Zeit des letzten Jahres. Die Schweinefleisch voräthe liegen auf 86,425,000 Pf., oder 79,890,000 Pfund weniger als vor einem Jahre. Dies ergibt eine Gesamtabnahme von 134,290,000 Pfund des Produktes, das dem Produkt von 760,000 Schweinen gleichkommt. Die Föderation im Wezen seit 1. März wird bis 1. April zu 385,000 Schweinen gegen 700,000 Schweine des letzten Jahres abgegeben.

* Die berühmte Componist und Pianovirtuose Anton Rubinstein soll fast vollständig erblindet sein.

* Die Temperenzler von Ohio beabsichtigen den Ex-Präsidenten Hayes zum Gouverneur des Staates zu machen.

* Die erzwungene Unthätigkeit des Senats dauert noch immer fort. Wir sind begierig zu wissen, wenn einmal der Standal ein Ende nehmen wird.

C. F. SCHMIDT'S

Lager - Bier - Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE,)

INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und bestehende Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und "Invigorating Malt-Extract Bottle Beer" ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnen werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

* Nachdem England seinen Trubel in Südafrika los hat, beginnt der Trubel für Frankreich in Nord-Afrika. Der Bey von Tunis hat sich unter französisches Protektorat gestellt. Ein Theil der Tunisen, wahrscheinlich von Italien aufgestachelt, will aber nichts von Frankreich wissen, und so giebt es vielleicht in Folge politischer Staatsweisheit wieder einen kleinen frischen, fröhlichen Krieg.

* Die Nihilisten haben dem Zar ein Manifest zugeben lassen, worin sie ihm sein Todesurteil verfünden. Der Palast, den er bewohnt, wird seitdem von dreihundert Soldaten bewacht. Wird ihm wohl schwierig etwas nützen. Berüchtigt verlautet, der Zar habe die Absicht fundgegeben, seinem Lande eine Verfassung zu geben. Dies wäre jedenfalls das beste Mittel, wahrscheinlich sogar das einzige, sein Leben zu retten.

* Die Strikes unter den Eisenbahnleuten mehren sich. In St. Louis haben die Leute der Straßeneisenbahnen eine Union gebildet und einen Strike beschlossen, im Falle Erhöhung der Löhne verweigert wird. In Cleveland desgleichen. In Louisville, Chicago und Cincinnati striken die Arbeiter in den Frachtbahnhöfen. In der That sind in letzter Zeit die Preise der Lebensmittel so in die Höhe gegangen, daß der Arbeiter bei den gegenwärtigen Löhnen nicht bestehen kann.

* Thomas A. Brady, der zweite Assistent-Postmeister hat seine unfreiwilige Resignation eingereicht. Brady hatte die sogenannten Star-Postrouten unter sich, d. h. diejenigen, wo sich keine Eisenbahnen befinden und da soll er bei allerhand Bestechungen und Beträgereien die Hand im Spiele gehabt haben. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß er criminaliter verfolgt werden wird. Indiana hat die Ehre, dieses Muster von einem Beamten zu den Seinen zu rechnen.

* Am Donnerstag begann in Dublin (Irland) die Nationalconvention der Landarbeiter. Etwa tausend Delegaten waren anwesend.

Die Convention erklärte sich unzufrieden mit der vorliegenden Landbill, beschloß jedoch nicht eher für Verwerfung derelben zu stimmen, bis die Verfassung der Amendingen mithilfen seien. Es wurde ferner beschlossen, für die Freilösung Michael Davitt's zu agitieren und den Irlandern Amerika's für die Unterstützung der Landarbeiter zu danken.

* Es ist notwendig, um sich klar über die Art und Weise der einzuschlagenden Agitation der Anti-Prohibitionisten zu werden, die Stellung der beiden großen Parteien des Landes zur Temperenzfrage zu erwägen. Obwohl die Freiheit zu einer politischen gemacht ist, wird sie doch je nach Umständen verschieden aufgefaßt. So z. B. werden Temperenz und Sonntagsgelehrte in den beiden demokratischen Stäben, in New York und Baltimore auf's Strengste durchgeführt, auch Cincinnati hat in letzter Zeit gezeigt, was die Demokraten in dieser Richtung zu leisten im Stande sind. Es dürfte ferner zu erwägen sein, daß ohne demokratische Stimmen das Prohibition-Amendment nicht hätte durchgehen können, selbst wenn gar keine Republikaner dagegen gestimmt hätten. Es ist also entschieden falsch, die demokratische Partei als die Anti-Prohibition-Partei anzusehen. In diese Stelle müssen wir sie durch kluge Benützung der eigenhümlichen lokalen Verhältnisse drängen. Dies würden wir jedoch niemals zu Wege bringen, wenn wir dem Wunder Smart zur Wahl verhelfen und eine Niederlage des liberalen Grubbs herbeiführen würden. Ein Sieg der Demokraten bei der nächsten Stadtwahl würde diese zu dem Glauben verleiten, daß ihnen die deutschen Stimmen unter allen Umständen wie reise Früchte in den Schoß fallen würden. Auf diesen Gedanken darf man sie nicht kommen lassen. Wir sind unabhängig genug je nach Umständen in dem Kampfe gegen Prohibition, Stellung für oder gegen die eine oder andere Partei zu nehmen. Wir sind zur Zeit aber ganz entschlossen der Ansicht, daß die Demokraten, welche soeben in Feier und Heuchelei ganz Erstklassiges geleistet haben, nur durch eine gesperrte Niederlage bei der nächsten Stadtwahl zur Stellungnahme gedrängt werden können.